

Ein verrücktes Haus

oder: Mieter, Menschen, Meuchelmörder

Ein Lustspiel in drei Akten von Dirk Salzbrunn

Im Mittelpunkt der Komödie stehen die liebenswert-schrulligen Bewohner eines Mietshauses, ihre Sorgen und Nöte. Das Haus gehört zwei Schwestern, die allerdings seit Jahren kein Wort mehr miteinander gesprochen haben. Ein Grillabend soll das Eis brechen, doch es kommt ganz anders. Für etliche Verwirrung sorgt die schwerhörige Frau Birschisky, die glaubt, einen gefährlichen Mörder unschädlich gemacht zu haben. Zu den skurrilen Gestalten gehören auch die ewig durstige Postbotin und der dauernd grantelnde Hausmeister.

Personen:

Margot Zwerchner.....Hausbesitzerin (Mitte 50)
Brigitte Zwerchner.....ihre Schwester (Mitte 50)
Arthur Schloch.....Hausmeister (50 - 60)
Benno Grünkorn.....Mieter (Lehrer, 35 - 50)
Sylvia Grünkorn.....seine Frau (35 - 50)
Frau Bischirsky.....Mieterin (70 - 80)
Alex.....Ex-Sträfling (Ende 20)
Franzi Rumpel.....Postbotin (Ende 40)
Ferdinand Stössel.....Ex-Geliebter der Zwerchner-Schwestern (60)
Polizeibeamte/r.....(kann auch von Ferdinand als
Doppelrolle gespielt werden)

Bühnenbild: Im Mittelpunkt ein Mietshaus mit zwei, drei Fenstern (eines davon, möglichst in Türnähe, muß zu öffnen sein), mehreren Briefkästen und einem „Schwarzen Brett“. Links und rechts frei gestaltbare Abgänge. Vorne eine kleine Bank, ein kleiner Tisch mit Stühlen.

Dauer: 100 Minuten

Zeit: Gegenwart

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung für private und gewerbliche Zwecke ist nicht erlaubt. Das Aufführungsrecht für das

Theaterstück erhalten Sie beim Theaterverlag Arno Boas.

1. Akt

1. Szene

Arthur: *(von links. Geht zur Haustür und streift sich die Schuhsohlen ab. Will aufsperrn. Blickt nach unten und stockt)* Was ist denn das? *(hält einen ziemlich bunten Schuhabstreifer hoch)* Das geht nicht! *(wirft den Abstreifer hin und läuft eilig ins Haus. Kommt schnell mit großem Zettel zurück, den er brummend an das „Schwarze Brett“ pint und mit Filzstift beschriftet. Liest dabei mit)* Es wird darum gebeten, Veränderungen.....halt! Gravierende Veränderungen am Gebäude von seiten der Mieter, vorher von der Hausverwaltung genehmigen zu lassen. Hochachtungsvoll: Der Hausmeister!

Margot: *(mit Einkaufskorb von links)* Morgen. Schon wieder ein neuer Zettel? Ist schon der dritte diese Woche.

Arthur: Morgen! Haben Sie den Abstreifer da hin gelegt?

Margot: Nein. Ist hübsch.

Arthur: Hübsch? Das knallrote Ding? Da kriegt man ja Kopfschmerzen beim Anschauen.

Margot: Ist auch nicht zum Anschauen, sondern zum Füße abstreifen gedacht.

Arthur: Dabei schaut man es manchmal aber auch an.

Margot: Dann schauen Sie doch in die Luft.

Arthur: Dann sieht man nicht, ob die Schuhe richtig sauber sind und tappt mit Dreckschläppchen ins Haus.

Margot: Manchmal übertreiben Sie wirklich mit Ihrem Sauberkeits- und Gründlichkeitsfimmel.

Arthur: Ein Fußabstreifer hat grau zu sein, ober braun.

Margot: Der Alte war schon ziemlich schmuddelig.

Arthur: Wurstegal!! Dann muß beim Hausmeister ein Neuer bantragt werden, der....also ich, spricht das mit dem Eigentümer, also Ihnen und Ihrer Schwester ab und dann wird entschieden, wann ein Schuhabstreifer gekauft wird und in welcher Farbe!

Margot: Das alles schriftlich und in 3facher Ausfertigung. Sie sind nicht mehr in der Kasernenschreibstube.

Arthur: *(unbeirrt, auf den Abstreifer zeigend)* Solche Eigenmächtigkeiten darf man nicht einreißen lassen. Das geht nicht! Als nächstes fällt einem Mieter vielleicht ein, seinen Fensterrahmen grün anzustreichen, oder pink!

Margot: Gar keine schlechte Idee.

Arthur: Sie und Ihre Schwester haben mich zum Hausmeister bestimmt. Dafür zahle ich nur die Hälfte der Miete und dafür leiste ich auch etwas.

Margot: Ja, aber....

Arthur:und wenn Ihnen meine Arbeitsauffassung nicht mehr gefällt, dann sagen Sie mir das und ich kündige.

Margot: *(zu sich)* Wäre ebenfalls das dritte mal diese Woche.

Arthur: *(etwas eingeschnappt)* Ich weiß, daß Pünktlichkeit, Gründlichkeit und Zuverlässigkeit heute nicht mehr den Stellenwert haben wie früher, aber ich kann nun mal nicht anders. So bin ich erzogen worden. So habe ich meine Rekruten erzogen und meine Kompanie geführt.

Margot: *(seufzt)* Ja, Arthur! Ich gebe aber doch ganz vorsichtig zu bedenken, daß ein Mietshaus keine Kaserne ist. Wir sollten da schon etwas anders miteinander umgehen, oder?

Arthur: *(verschlagen)* Immer schön freundlich, gell! Ein netter Gruß, ein kleines Pläuschchen...

Margot: Warum sagen Sie das so komisch?

Arthur: Ach wissen Sie, es soll ja Leute geben in diesem Hause, die schon seit dreißig Jahren kein Wort miteinander wechseln.

Margot: Diese Sache betrifft nur meine Schwester und mich! Die Hausgemeinschaft hat darunter noch nie gelitten. Das wollen wir doch mal feinsäuberlich trennen, ja?

Arthur: Aber wenn dieser Schuhabstreifer hier liegen bleibt, quittiere ich den Dienst. Da statuieren Sie ein Exempel! Jawoll! Ich mach mich doch hier nicht zum Deppen!

Margot: Ist gut! *(zeigt auf den Zettel)* Schreiben Sie es dazu.

Arthur: Ich merke es schon! Sie nehmen meine Kündigungsdrohung nicht ernst. Aber Sie werden schon sehen! Da werden Sie aber gucken! Dann können Sie sich nach einem anderen umschauen!

Brigitte: *(ebenfalls vom Einkaufen, von links)* Guten Morgen, Herr Schloch! *(kurzer abfälliger Blick zu Margot, die diesen erwidert. Dann schauen beide demonstrativ in verschiedene Richtungen)*

Margot: Schönen Tag noch. *(ab, ins Haus)*

Brigitte: *(zu Arthur)* War was?

Arthur: Ich bin mal wieder zu gewissenhaft gewesen!

Brigitte: *(überfliegt Arthurs Zettel)* Worum geht's?

Arthur: *(deutet wortlos nach unten auf den Schuhabstreifer)*

Brigitte: Oh, wie niedlich!

Arthur: *(verdreht die Augen und geht)* Ich gehe Laub fegen.

Brigitte: Hat der heute wieder eine Laune. *(ab ins Haus)*

2. Szene

Arthur: *(mit Besen von rechts. Fegt vor sich hinbrummend)*

Benno: *(mit Schreibutensilien aus dem Haus)* Morgen Herr Schloch! *(setzt sich an den Gartentisch und beginnt seine Sachen zu sortieren)*

Arthur: Was haben Sie denn vor? Sie werden doch nicht in den Schulferien arbeiten wollen?

Benno: Arbeiten würde ich es nicht nennen. Ich treffe Vorbereitungen für unser Theaterstück im Spätherbst. Es soll diesmal etwas ganz besonderes sein.

Arthur: Wieso machen Sie das denn nicht auf Ihrem Balkon?

Benno: Das Theaterstück?

Arthur: Nein, die Vorbereitungen. Da hätten Sie doch viel mehr Ruhe.

Benno: Dort ist der Sonneneinfall zu stark. Hier ist es schattiger.

Arthur: *(setzt sich zu Benno)* Sind Sie der Regisseur?

Benno: In der Tat hat man mich dazu auserkoren. Wenn man die ganze Woche verzogenen Halbwüchsigen Mathematik und Erdkunde nahe zu bringen versucht, ist es eine Wohltat am Wochenende mit künstlerisch interessierten Erwachsenen etwas auf die Beine zu stellen.

Arthur: Spielen Sie auch selbst mit?

Benno: Diesmal verlege ich mich ganz auf die Regie. Was mir nicht ganz leicht gefallen ist. Haben Sie mich letztes Jahr im „Hühnermörder von Schidelbach“ gesehen?

Arthur: Leider nicht.

Benno: Die Pressekritik war überschwenglich.

Arthur: Genau, den Zeitungsartikel habe ich gelesen. Muß ein sehr komisches Stück gewesen sein.

Benno: Wo denken Sie hin. Ich habe den Hühnermörder als Psychopathen, der durch seine harte Kindheit in den Wahnsinn getrieben wurde, gegeben. Ich habe geschluchzt, gefleht und gelitten! Gelitten unter diesem irrsinnigen Zwang, einmal im Jahr, in der Walpurgisnacht ein Huhn töten zu müssen. Mein Gott, ich habe diese Rolle nicht gespielt, ich habe sie gelebt!

Arthur: Und das Publikum hat sich totgelacht!

Benno: Diese Banausen! Hielten das ganze für eine Bauernkomödie. Nur der Journalist hat die wahre Tragik des Stückes erkannt und treffend beschrieben....

Arthur: Oder er hat Sie verarscht.

Benno: Unsinn! Er hat sich völlig in die Handlung vertieft. In meiner stärksten Szene, in der ich der Brunnhofer-Magd, meine Liebe zu ihr, aber auch mein schreckliches Geheimnis eingesteh, habe ich kurz zu ihm hinuntergeblickt. Er hatte sein Gesicht in die Hände vergraben. Ich glaube, er hat vor Ergriffenheit geweint.

Arthur: Und was wird dieses Jahr gespielt?

Benno: Etwas ganz neues. Das müssen Sie sich ansehen. Ein Musical, oder sagen wir ein Singspiel. Meine Frau ist für Kostüme und Choreographie verantwortlich.

Arthur: Und wie heißt es?

Benno: „Der größte Spinner aller Zeiten!“

Arthur: Der Titel ist schon mal gut. Mir gefallen so Irrenhaus-Geschichten.

Benno: Unser Stück hat mit einem Irrenhaus absolut nichts zu tun. Es geht um einen genialen Erfinder, dessen revolutionäre Ideen nicht ernst genommen werden.

Arthur: Und soetwas als Singspiel?

Benno: Ich habe nur ein großes Problem. Mir fehlt noch der Schauspieler, der die Titelrolle verkörpern kann. Alle anderen Rollen sind besetzt.

Arthur: Das kann doch nicht schwer sein, einen zu finden. Spinner laufen heutzutage genug herum.

Benno: Da kann man doch nicht irgendeinen nehmen. (*zeigt auf die Papiere*) Das Konzept steht. In drei Wochen sollen die Proben beginnen und wir haben noch keinen Hauptdarsteller.

Arthur: Mich brauchen Sie nicht so anzuschauen. Für mich ist die Schauspielerei nichts.

Fr. Birschisky: (*schaut aus dem Fenster*) Herr Schloch, Herr Schloch, schnell!

Arthur: Was ist denn schon wieder? (*zu Benno*) Nehmen Sie doch die für die Hauptrolle. Die spleenige Alte erfindet auch laufend irgendwelche Sachen. Nur um mich zu drangsalieren.

Benno: Nicht so laut.

Arthur: Wegen der Birschisky? Der kann ein Ozeandampfer direkt in die Ohren tuten, das hört die alte Funzel nicht.

Fr. Birschisky: Herr Schloch! Meine Toilette ist schon wieder verstopft.

Arthur: Hat sie garantiert wieder volle Kaffeefilter reingeschmissen. Ich komme, Frau Birschisky.

Fr. Birschisky: Läuft alles über.

Arthur: Mach den Kopf zu! Bin schon da!

Fr. Birschisky verschwindet vom Fenster.

Arthur: (*bei der Tür, dreht sich nochmal zu Benno um*) Kann jetzt passieren, wenn ich gleich vor ihrer Tür stehe, daß sie mich erstaunt anschaut und fragt, wer ich bin und was ich will. (*ab ins Haus*)

3. Szene

Benno: (*zu sich*) Der Umgangston im Haus ist die letzte Zeit ganz schön rüde geworden. Dieser Schloch mag ein tüchtiger Kerl sein, aber zum Hausfrieden trägt er nicht gerade bei.

Sylvia: (*aus dem Haus*) Ist dir jemand für die Hauptrolle eingefallen?

Benno: Ich bin im Kopf alle Möglichkeiten durchgegangen. Ich kenne einfach niemanden, der in Frage käme. Ob ich es selbst noch einmal probiere?

Sylvia: Nun....äh....ich.....denke.....äh.....Nein!

Benno: Du traust mir den Spinner nicht zu?

Sylvia: Konzentriere dich ganz auf die Regie, Schatz. Alles andere würde dich nur unnötig belasten.

Benno: Du hast Recht.

Sylvia: Hast du den Hausmeister gerade geärgert?

Benno: Nein, wieso?

Sylvia: Weil der wieder mal grußlos mit Leichenbittermine an mir vorbeigerauscht ist.

Benno: Findest du nicht auch, daß in letzter Zeit sehr negative Schwingungen im Hause vorherrschen?

Sylvia: Zu denen der Herr Hauptfeldweibel einiges beiträgt. Ich habe auch schon nachgedacht, wie man alle Hausbewohner ein bißchen näher aneinanderrücken lassen könnte. Wie wäre es denn, wenn wir eine Grillparty auf die Beine stellen würden. Jeder bringt etwas mit.....

Benno: Dann würde der Schloch bestimmt einen seiner „alte Kameraden“ mitbringen.

Sylvia: Witzbold. Was hältst du von meiner Idee?

Benno: Ein paar Bierchen miteinander zu trinken hat schon manchmal Wunder gewirkt. Ich könnte ein paar Gesellschaftsspiele organisieren. Nur.....wie willst du die Zwerchnerschwestern dazu bringen, sich an einen Tisch zu setzen?

Sylvia: Kann ja jede an einem anderen Ende sitzen, anfangs! Ist mir schon klar, daß die Sprachlosigkeit zwischen den beiden nicht an einem geselligen Abend behoben werden kann. Und das alles wegen einem Kerl.

Benno: Ich dachte die beiden hätten sich wegen einer Erbschaftsangelegenheit zerstritten.

Sylvia: Ach was, das ist die offizielle Version. Die Wahrheit ist, daß beide vor zig Jahren in den selben Mann verliebt waren. Einen gewissen Ferdinand Schüssel oder Schnösel oder so ähnlich. Dieser fühlte sich jedenfalls derart zwischen Margot und Brigitte hin- und hergerissen, daß er schließlich einen Abschiedsbrief an beide schrieb und bei Nacht und Nebel verschwand. Man hat nie wieder etwas von ihm gehört oder gesehen.

Benno: Was war er nun? Held oder Feigling?

Sylvia: Für die Schwestern wohl das erste. Sie gaben sich natürlich gegenseitig die Schuld am verpaßten Glück und reden seit jenem Tag kein Wort mehr miteinander.

Benno: Und blieben ledig.

Sylvia: An „Ritter Ferdinand“ kam wohl keiner mehr ran.

Benno: Aber warum in Dreiteufelsnamen wohnen sie dann im selben Haus? Wenn ich auf jemanden so eine Wut hätte, würde ich zusehen, daß ich woanders eine Bleibe fände.

Sylvia: Jetzt kommt die Erbschaft ins Spiel. Margot und Brigitte haben das Haus zu gleichen Teilen von ihrer Tante geerbt. Mit der Bedingung, daß beide im Haus wohnen müssen. Zieht eine aus, verliert sie alle testamentarischen Ansprüche und das ganze Haus fällt in den Besitz der anderen. Die Tante hat es gut gemeint. Aber nichts wars. Beide fühlen sich um ihr Lebensglück betrogen und leben bis heute in stiller Feindschaft nebeneinander her. Jede mit einer fast schon altarähnlichen „Ferdinand-Gedächtnis-Ecke“ in der Wohnung.

Benno: Davon hast du bisher gar nichts erzählt.

Sylvia: Ich habs mit eigenen Augen gesehen.

Benno: Und woher kennst du die ganze Geschichte?

Sylvia: Von der Briefträgerin. Sie trägt schon seit ewigen Zeiten die Post hier im Ort aus. Die Frau weiß alles.

Benno: Dann....kennt sie eventuell auch einen geeigneten Schauspieler für die „Spinnerrolle“.

Franzi: *(mit Postwagen, Tasche etc. von links)* Morgen.

Sylvia: Sie kommen wie gepfiffen.

Franzi: Wieso? Gibt's was zu trinken?

Benno: Soll ich Ihnen einen Saft holen?

Franzi: Waas?

Sylvia: Setzen Sie sich mal her. *(zwickert Franzi wissend zu und geht ins Haus)*

4. Szene

Benno: Sie kennen sich hier doch gut aus. Ich habe da nämlich ein Problem...! Wir haben für unser neues Theaterstück noch keinen Hauptdarsteller.

Franzi: Spielen Sie ihn doch. Der Hühnermörder letztes Jahr war saulustig.

Benno: Lustig?

Franzi: Und wie. Können Sie noch so schauen, wie sie da immer geschaut haben?

Benno: Ich weiß nicht...

Franzi: Ach komm, mach schon. *(haut ihm auf die Schulter)*

Benno zieht eine Verbrecherfratze.

Franzi: Ja, saukomisch.

Benno: So war es eigentlich nicht gedacht...

Sylvia: *(mit Schnapsflasche und Glas aus dem Haus)* So bitte. Das dürfte eher nach Ihrem Geschmack sein.

Benno: Bei der Hitze Schnaps!

Franzi: *(mit vollem Glas)* Hinein! *(trinkt)* Ich lasse mir doch nicht vom Wetter den Durst verderben. Gibt's noch einen? Der ist schon auf den Zunge verdampft.

Benno: Ich weiß ja nicht, ob man als Beamte im Dienst.....

Franzi: Ach was. *(mit Glas)* Hinein! *(trinkt)*

Sylvia: Wissen Sie keinen Theaterspieler für unser Stück?

Franzi: Setzen Sie es in das Gemeindeblatt. Wenn jemand Lust zum Theaterspielen hat, soll er sich bei Ihnen melden.

Benno: *(begeistert)* Genau! Und wenn sich mehrere melden, lade ich sie alle ein und mache ein Casting mit ihnen.

Franzi: Gute Idee. Käse ißt fast jeder gern. Schönen Rotwein dazu.....

Benno: Wie?

Franzi: Jetzt muß ich aber weiter. Danke fürs Schnäpschen. *(geht zu den Briefkästen und beginnt die Post zu verteilen. Benno unterhält sich in der Folgezeit leise mit Sylvia)*

5. Szene

Fr. Birschisky: *(am Fenster)* Post für mich?

Franzi: Wer soll dir denn schreiben, altes Mensch? Hast sie doch alle überlebt.

Fr. Birschisky: Bitte?

Franzi: Danke! Zieh die Birne ein, sonst kriegst du einen Sonnenstich.

Fr. Birschisky: Nichts für mich?

Franzi: *(genervt)* Nein!

Fr. Birschisky: Daß Sie mir nicht wieder Reklame in den Kasten werfen.

Franzi: Doch, die neuesten Sonderangebote von Beate Uhse.

Fr. Birschisky: Waas?

Arthur: *(neben Frau Birschisky im Fenster)* Nicht so laut!

Franzi: Hui, Arthur. Was machst du denn schon wieder in ihrer Wohnung? So langsam mache ich mir meine Gedanken.

Arthur: Kümmere du dich um deine Post. Vorgestern hatte ich wieder eine Karte im Kasten, die an Margot Zwerchner adressiert war. Was die Leute sich für einen Mist schreiben.

Fr. Birschisky: Ist das Klo repariert?

Arthur: *(laut)* Alles klar. Wieder zum Beschuß freigegeben.

Fr. Birschisky: Danke. *(zückt den Geldbeutel)* Ein kleines Trinkgeld.

Arthur: Nix da, lassen Sie es stecken.

Fr. Birschisky: Ich will doch nur.....

Arthur: Nicht nötig. Stecken Sie es wieder ein. (*schiebt die Hand mit dem Geld zurück*)

Fr. Birschisky: (*will das Geld wieder in ihren Geldbeutel zurückstecken*) Tja dann.....

Arthur: (*schnell*) Geben Sie mir 10 Mark. Aber dann stecken Sie es wieder ein. (*nimmt das Geld selbst raus*)

Fr. Birschisky: Wollen Sie einen Kaffee?

Arthur: (*laut*) Mir ist schon schlecht. Außerdem habe ich eine Menge Arbeit. (*zu Franzi*) Warte mal. (*verschwindet vom Fenster, kommt zur Haustür heraus*) Kannst du mir mal 5 Minuten helfen? Die Fassade soll neu gestrichen werden, die Gerüstteile liegen schon vorne auf der Wiese. Wir tragen sie schnell hier her, dann können die gleich anfangen, wenn sie anfangen.

Franzi: Aber höchstens fünf Minuten. (*beide rechts ab*)

Arthur: (*im Gehen*) Auf geht's gerade um die Ecke. (*ab*)

6. Szene

Benno: Ich geh gleich zum Rathaus wegen der Anzeige.

Sylvia: Kannst mir noch zehn Eier mitbringen.

Benno: Nimmst du die Sachen mit rein?

Sylvia: Ja. Und nicht vergessen 10 Eier.

Benno: Ja ja. (*faßt sich an die Hosentasche*) Geld dabei? Geld dabei! Tschüßi (*ab*)

Sylvia: (*bermerkt Frau Birschisky am Fenster*) Na, Frau Birschisky. Wie?

Fr. Birschisky: Was?

Sylvia: (*schreit*) Wie geht's heute?

Fr. Birschisky: Klo geht wieder.

Sylvia: Das ist die Hauptsache.

Fr. Birschisky: Jetzt mache ich mir mein Mittagessen.

Sylvia: Ist doch erst 11 Uhr.

Fr. Birschisky: Nein, Kartoffelpuffer mit Apfelmus.

Sylvia: Dann guten Appetit.

Fr. Birschisky: Wer?

Sylvia: Was?

Fr. Birschisky: Wer ißt mit?

Sylvia: Niemand. Mahlzeit!

Fr. Birschisky: Ja eben. Ist ja erst 11! (*verschwindet*)

Arthur: (*schleppt in der Folgezeit mit Franzi etliche Gerüst- und Bauteile herbei, die sie am linken Bühnenrand und an der linken Hausmauer ablegen.*) Da hin, Franzi.

Franzi: Hast du eine Zigarre da?

Arthur: Wenn wir fertig sind hole ich dir eine.

Sylvia: Herr Schloch?

Arthur: (*genervt*) Was ist denn schon wieder? Kann ich nicht mal eine Arbeit zuende bringen, ohne daß mir einer reinbabbelt?

Sylvia: Kann ich Sie einen Moment sprechen?

Arthur: Gleich. Komm Franzi.

Franzi: Viel Zeit habe ich nicht mehr.

Arthur: Nur noch die großen Teile. Den Rest mache ich alleine. (*wieder mit Franzi ab*)

Sylvia: (*ihm hinterhersprechend*) Ich habe gerade mit meinem Mann darüber gesprochen, ob wir hier im Hof nicht ein kleines Sommer- bzw. Grillfest veranstalten wollen.

Arthur: (*mit Franzi zurück*) Wozu das denn?

Sylvia: Um.....sagen wir mal.....die gute Nachbarschaft zu fördern und zu pflegen.

Arthur: Und wer macht nachher die Sauerei weg?

Sylvia: Alle zusammen.

Arthur: Da lache ich doch mal kurz und schmerzvoll! Ich stehe dann wieder da und muß den ganzen Müll aufsammeln. Nein nein, da geht nicht. Komm Franzi, gleich fertig.

Franzi: *(im Gehen)* Hab ich einen Durst. *(ab)*

Sylvia: *(wieder hinterhersprechend)* Sehen Sie doch nicht immer alles so.....so...so....praktisch! Schauen Sie, mein Mann und ich wohnen seit fast zwei Jahren in diesem Haus, wissen aber so gut wie nichts von den Mitbewohnern.

Arthur: *(wieder mit Franzi zurück)* Na und. Ich bin nicht neugierig. Einmal noch Franzi.

Franzi: Das hat mein „Ex“ auch mal zu mir gesagt. „Einmalnoch“ heißt Bernd und ist heute 22. Hab ich einen Durst. *(beide ab)*

Sylvia: Das hat doch mit Neugier nichts zu tun. Sich einfach mal gemütlich zusammensetzen, miteinander plaudern, etwas essen und trinken.

Arthur: Das Teil da rüber, Franzi. Das wars. Dankeschön! Kommst du heute Abend in die „Linde“?

Franzi: Normal schon.

Arthur: Dann spendiere ich dir ein Bier oder zwei.

Franzi: Ich hätte aber jetzt Durst.

Arthur: Vorhin hast du noch so eilig getan.

Franzi: *(schaut auf die Uhr)* Oje, du hast Recht. *(zeigt auf ihr Postgefährt)* Hab noch ein paar Straßen vor mir. Dann bis heute abend. Wiedersehen Frau Dinkel.

Sylvia: Grünkorn.

Franzi: Ah ja. *(ab)*

7. Szene

Sylvia: Was ist nun mit unserem Grillfest?

Arthur: Das wäre bestimmt urgemütlich. Die Zwerchnerschwestern reden sowieso nicht miteinander. Die Birschisky redet zwar andauernd, aber nur fast mit sich selbst, hören tut sie dafür fast gar nichts. Die Franzi läßt sich vollaufen bis zum Abwinken und erzählt schmutzige Witze. Ich müßte aufpassen, daß nichts kaputtgemacht wird oder einer durch die Beete trampelt. Bleiben also noch Sie und Ihr Mann. Wissen Sie was, da setzen Sie sich mit Ihm schön auf Ihren Balkon.

Sylvia: Dann rede ich einmal mit den Zwerchnerschwestern, was die von meiner Idee halten.

Arthur: *(gereizt)* Schönen Gruß von mir. Wenn hier ein Grillfest stattfindet, auf dem meiner Obhut anvertrauten Grund und Boden, dann kündige ich. *(will gehen)* Übrigens... haben Sie diesen komischen Abstreifer da hin gelegt?

Sylvia: *(ingeschnappt)* Nein!

Arthur: Bleibt nur noch die Birschisky übrig. *(nimmt den Abstreifer hoch und eilt ins Haus)* Das wird jetzt geklärt. *(ab)*

Sylvia: *(streckt im die Zunge raus)* Kommisskopf.

8. Szene

Brigitte: *(kopfschüttelnd aus dem Haus)* Dieser Fußabstreifer kostet ihn wieder ein paar Wochen seines kostbaren Lebens.

Sylvia: Seine Strafzettel gehen mir auch immer mehr auf die Nerven.

Brigitte: Mir auch. Ich habe ihn schon mehrfach gebeten, seine Schreibwut im Zaum zu halten.

Aber das ist als ob man einem Ochsen ins Horn zwickt. Er kennt's eben aus seiner Bundeswehrzeit.

Sylvia: Irgendwann läßt der uns hier alle zum Morgenapell antreten.

Margot kommt mit Wäschekorb aus dem Haus.

Brigitte: Soweit wird es nicht kommen.

Sylvia: Wollen Sie Schloch feuern?

Brigitte: Seines Amtes entheben. Wohnen bleiben kann er natürlich, für die volle Miete.

Sylvia: (zu Margot) Haben Sie das gehört? Ihre Schwester will den Schloch....

Margot: (hebt gebieterisch die Hand und unterbricht Sylvia) Frau Grünkorn, hätten Sie bitte die Freundlichkeit, dieser Person (nickt kurz in Brigittes Richtung) mitzuteilen, daß sie nicht befugt ist, solche Entscheidungen alleine zu fällen.

Sylvia: (zu Brigitte) Sie sagt.....

Brigitte: Was diese, leider zu meiner Verwandtschaft zählende, ältere Dame, mir mitzuteilen hat, nehme ich nur schriftlich - per Einschreiben - oder über unsere Anwälte zur Kenntnis. Wenn sie erwägt, den Rechtsweg einzuschlagen, so soll sie das bitteschön tun.

Sylvia: (zu Margot) Sie sollen.....

Margot: Sagen Sie diesem schwarzen Schaf der Familie bitte, daß Herr Schloch Hausmeister bleibt, solange er und ich das möchten. Da können gewisse Leute einen Handstand auf dem Schuhabstreifer machen, das wird nichts ändern.

Sylvia: Fangen Sie jetzt auch mit dem Abstreifer an?

Margot: Im Prinzip hat Herr Schloch irgendwie ja doch auch ein bißchen recht.

Sylvia: Aber Sie.....

Brigitte: Frau Grünkorn. Haben Sie noch nicht bemerkt, daß jene da, prinzipiell „Hü“ sagt, wenn ich „Hott“ sage. Und wenn das Pferd zwei Zentimeter vor dem Abgrund stehen und sie selbst darauf sitzen würde.

Sylvia: (hastig) A...propos Pferd. Das bringt mich auf eine tolle Idee, die mein Mann und ich...

Margot: Vergessen Sie Ihre Rede nicht, Frau Grünkorn. (mühsam beherrscht) Teilen Sie Frau Brigitte Zwerchner bitte mit, wenn sie auf besagtem Tier sitzen und ich dahinter stehen würde, und wenn ich an Armen und Beinen gefesselt wäre und mir die Stimme versagen würde....! Ich täte mich nach vorne beugen und dem Klepper mit aller Kraft in den Arsch beißen.

Brigitte: Oh! Oh!Oh! (wutentbrant ins Haus)

Margot: (atmet tief durch und streicht über ihre Wäsche) So! Jetzt kann ich mich um meine saubere Wäsche kümmern. Ach.....Moment! Sie wollten mir doch etwas von einer Idee erzählen.

Sylvia: Ja....äh... später!

Margot: Gut. Sie wissen ja, Frau Grünkorn, wenn irgendetwas ist, sprechen Sie mich an. Mit mir kann man doch reden, oder? Mit Sicherheit vernünftiger, als mit diesem ordinären Weibsbild, das leider meine Schwester ist. Also, wenn etwas ist (Zeigefinger auf sich gerichtet), oder im Notfall Herrn Schloch fragen.

Sylvia: (vorsichtig) Finden Sie den wirklich geeignet für einen Hausmeister?

Margot: Dem seine Tage sind praktisch gezählt. In der Samstagausgabe der Tageszeitung, wird ein Annonce gedruckt, das ich für ein paar Stunden in er Woche einen Nebenjob-Hausmeister suche. Sobald sich jemand meldet, der halbwegs akzeptabel ist, wird Schloch abgesetzt. Schönen Tag noch. (mit Wäschekorb ab)

Sylvia: (durcheinander) Das darf doch nicht wahr sein, so ein verrücktes Haus.

VORHANG

2. Akt

1. Szene

Benno: (*betrachtet mit einer Mappe unter dem Arm fachmännisch das inzwischen aufgestellte Malergerüst, zu sich*) Scheint dieses Jahr doch noch etwas zu werden mit der Renovierung.

Fr. Birschisky: (*am Fenster*) Wird's doch noch was, dieses Jahr, was?

Benno: Dasselbe habe ich eben auch gedacht.

Fr. Birschisky: Was hat gekracht?

Benno: Gedacht, Frau Birschisky! Gedacht!! Ich mir! Auch!!

Fr. Birschisky: Ja ja, Sie müssen auch viel denken, Herr Lehrer.

Benno: (*sinnend*) Wissen Sie was, Frau Birschisky?

Fr. Birschisky: Im Moment nicht.....

Benno: Wenn ich so ein Gerüst vor mir habe, kommt mir unweigerlich ein alter Studienkollege in den Sinn.

Fr. Birschisky: Was hat der Waigel wieder im Sinn?

Benno: Wir haben eine kurze Zeit eine richtige Studentenbude miteinander geteilt. Ein verrückter Kerl. Hatte schon das wasweißichwievielte Studium abgebrochen.....und.....

Fr. Birschisky: Und ein Hund?

Benno: Nein. Kein Hund, Frau Birschisky. (*laut*) Zuletzt wollte nach Kanada auswandern. Am letzten Abend, den wir zusammen verbrachten, er war schon ziemlich angetüdel, da sagte er zu mir: „Weißt du, Benno, was ich als erstes mache, wenn ich in Kanada angekommen bin? Ich kaufe mir ein Gerüst. Ein Gerüst kann man immer brauchen.“ Das waren seine Worte. Ich habe leider nie mehr etwas von ihm gehört.

Fr. Birschisky: Machen Sie sich nichts draus. Ich höre auch so schlecht. (*ab*)

Arthur: (*von rechts angeschossen, auf das Gerüst zeigend*) War der Maler da?

Benno: Nein, wieso?

Arthur: Weil „die“ gesagt haben, daß „er“ da sein muß.

Benno: Wer „die“?

Arthur: Na die von der Firma.

Brigitte: (*in der Haustür*) Sind die da?

Arthur: Wer?

Brigitte: Die von der Firma.

Arthur: Nein. Nur am Telefon. Hätten Sie was von denen gewollt?

Brigitte: Ich nicht, aber der Maler.

Arthur: Wo ist der denn?

Brigitte: Schon wieder weg, etwas holen.

Arthur: Die haben aber gesagt, daß er da sein muß.

Brigitte: Der hat gesagt, daß er die dann dort, (*zeigt auf das Gerüst*) treffen wollte.

Arthur: (*zu Benno*) Wenn der wiederkommt, sagen Sie ihm, daß ich nach ihm gefragt habe, weil die gesagt haben, daß er da wäre.

Brigitte: (*zu Benno*) Aber wenn die als erstes auftauchen, sagen Sie ihnen, daß er da war und etwas von ihnen gewollt hätte.

Arthur: (*einfallend*) Weil die gedacht haben, daß der da ist! (*zu Brigitte*) Was wollten die denn von ihm?

Brigitte: Keine Ahnung. Aber die werdens schon wissen.

Arthur: Alles klar!

Brigitte: (*zum völlig verstörten Benno*) Sie sind ja dann da, wenn der oder die kommen.

Arthur: (*zu Benno*) Eben, Sie wissen jetzt ja auch Bescheid.

Benno: Äh.....

Arthur: Ich bin in der Garage. (*schnell ab*)

Brigitte: (*zu Benno*) Übrigens, ich habe mir die Sache mit dem Grillfest noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Die Idee ist gar nicht so übel.

Benno: Herr Schloch war weniger begeistert.

Brigitte: Was meinen Sie, wer hier als erstes hockt, wenn alles aufgebaut ist? Ich habe mir gedacht, wir fragen nicht mehr lange herum und planen groß im voraus, sondern lassen das Fest ganz spontan heute Abend steigen.

Benno: Wir haben einen Grill.

Brigitte: Ich fahre los, besorge etwas zu trinken, Würste und Brot. Dann bauen wir gegen Abend alles auf und wer mitfeiern will, soll sich dazu setzen *(ab)*.

Benno: Sag ich gleich mal Frau Birschisky bescheid. Frau Birschisky, Frau Birschisky!

Fr. Birschisky: Was denn?

Benno: Wir machen ein Fest.

Fr. Birschisky: Was?

Benno: Wir machen ein Fest. Hier draußen. Heute Abend. Sie sind auch eingeladen.

Fr. Birschisky: Toll, darf ich auch kommen?

Benno: Sie müssen!

Fr. Birschisky: Um wieviel Uhr? Ich muß noch etwas besorgen.

Benno: Ist noch genug Zeit. Ich hole Sie dann ab.

Fr. Birschisky: Wird's knapp? Ich muß noch etwas besorgen.

Benno: Meine Frau muß auch noch in die Stadt. Die kann Sie sicher mitnehmen.

Fr. Birschisky: Mich vielleicht auch?

Benno: Ja! Machen Sie sich schon mal fertig.

Fr. Birschisky: Sehr nett. *(ab)*

Benno: *(zu sich)* Ich muß meine Stimme schonen. Ein Ressigeur, der keine Anweisungen geben kann, ist aufgeschmissen. *(ins Haus)*

2. Szene

Alex: *(von links)* Hier muß es sein. *(rüttelt am Gerüst, schlendert zu den Klingeln. Lehnt sich lässig an die Wand und liest laut)* B und S....Grünkorn! C....Birschisky! A.....Schloch! Hausmeister! Ach du dickes Ei! *(etwas unschlüssig, will gerade klingeln)*

Benno: *(aus dem Haus, über die Schulter rufend)* Klingle einfach so lange, bis sie aufmacht. *(zu Alex)* Guten Tag.

Alex: Äh...ich habe gehört, daß Sie hier jemanden suchen.

Benno: Ich? Ah ja. Aber das Inserat ist doch noch gar nicht erschienen.

Alex: Tja, schnell muß man sein. Augen und Ohren immer offen halten. Hab einen heißen Tip bekommen von einem Kumpel.

Benno: Sehr gut. *(mustert ihn kurz)* Fast etwas jung.....

Alex: Hä?

Benno: Unwichtig. Das kriegen wir im Bedarfsfall schon hin. Viel wichtiger ist doch *(setzt sich in Positur, schlägt die Beine übereinander, verchränkt die Arme)* Was können Sie denn?

Alex: Nun, man will nicht angeben, aber eigentlich fast alles.

Benno: Wo waren Sie bisher schon engagiert?

Alex: Das ist eine lange Geschichte.....

Benno: Zu Einzelheiten später. Sie haben auf jeden Fall einschlägige Erfahrungen?

Alex: Das trifft genau.

Benno: Na dann, legen Sie mal los....

Alex: Wie?

Benno: Am besten, Sie singen mir erst mal ein bißchen was vor.

Alex: Waas?

Benno: Sie sagten doch, Sie können alles. Singen Sie einfach irgendwas.

Alex: *(zu sich, mit einer Mischung aus Verzweiflung und Wut)* Verdammt, ich brauche den Job. Ich muß ihn bekommen. Egal wie. *(atmet kurz durch und singt leise, kaum verständlich ein Lied)*

Benno: *(mit Zeigefinger an den Lippen, hört eine Weile zu)* Äh, entschuldigen Sie die Unterbrechung.....aber...geht es ein klitzeskleines bißchen lauter?

Alex schaut wütend gen Himmel, ballt die Fäuste am Körper und beginnt nach kurzer Pause dasselbe Lied furchtbar laut und falsch zu gröhlen.

Benno: *(hört wieder eine Weile in wichtiger Positur zu)* Stop! Stop! Genug! Das war sehr....äh...das hatte was! Etwas ganz...eigenes. *(vorsichtig, fast beiläufig)* Können Sie noch etwas anderes?

Alex: *(sich mühsam beherrschend)* Was stellen Sie sich denn so vor?

Benno: Tanzen? Steppen? Ein Gedicht rezitieren?

Alex: Nein, das kann ich nicht. Aber wissen Sie, was ich kann? Auf einem Bein balancieren und dabei in der Nase bohren. Und wissen Sie, was Sie mich können?

Benno: Na, na, na!

Alex: *(außer sich)* Aber das.... das was sie hier abziehen ist ganz typisch für unsere Gesellschaft. Sie mickriger Scheißer! Selbst nur eine ganz kleine Nummer, aber auf denen die noch eine Sprosse tiefer stehen, herumtrampeln. Nach oben buckeln und nach unten treten. Über Typen wie Sie könnte ich ein Buch schreiben. Okay, ich habe Mist gebaut und nicht nur einmal, aber ich habe dafür gebüßt. Ja, ich war im Knast. Aber jetzt will ich noch einmal von vorne anfangen. Und diesmal mache ich es richtig. Und wenn mir noch hundert von ihrer miesen Sorte Knüppel zwischen die Beine werfen. Und eines sage ich Ihnen noch, ich habe Autos und Automaten geknackt und auch schon einen „Bruch“ gemacht, aber ich habe alle Menschen wie Menschen behandelt. Sie aber verletzen ganz bewußt die Würde eines Menschen. Die Würde des Menschen ist unantastbar!

Benno: *(fasziniert)* Grandios! Mal ganz abgesehen davon, daß ich wohl nicht der bin, für den Sie mich halten. Aber dieser Auftritt war.....schlichtweg genial! Zweifelsohne, Sie sind es.

Alex: *(drohend)* Wer bin ich?

Benno: Der größte Spinner aller Zeiten. Das mit dem Gesang kriegen wir irgendwie hin. *(reicht ihm die Hand)* Was ist, schlagen Sie ein?

Alex: *(einen Moment regungslos, dann rollt er langsam beide Ärmel hoch und spuckt und die Hände)* Das kannst du glauben, mein Freund. *(packt ihn mit einer Hand am Kragen. Mit der anderen macht er eine Faust und holt aus)*

Arthur: *(gerade noch rechtzeitig von rechts)* Hey, halt! Was soll denn das?

Benno: Herr Schloch, Gott sei dank.

Alex: *(hält inne)* Schloch? Sie sind der Hausmeister?

Arthur: Laß erst mal den Mann los. Wer bist du überhaupt und was willst du hier?

Alex: *(hat Benno inzwischen los gelassen)* Ich habe gehört, daß hier demnächst der Hausmeisterposten frei wird und wollte mich bewerben.

Arthur: Wer erzählt denn sowas?

Benno: *(zu Alex)* Sie sind kein Schauspieler?

Arthur: Ruhe jetzt mal. *(zu Alex)* Von wem hast du das gehört?

Alex: Mein Schwager hat einen Bruder bei der Zeitung und von dem habe ich den Tip, daß in der nächsten Ausgabe, hier ein Nebenjob als Hausmeister angeboten wird.

Arthur: Mich streift ein Kamel. Aber..aber....das geht nicht. Wenn die Zwerchnerweiber meinen, sie können mich da hintenherum abservieren, haben sie sich getäuscht. Das lasse ich nicht mit mir machen. Da kündige ich. *(wütend ins Haus.)*

3. Szene

Alex: Jetzt bin ich genausoweit wie vorher.

Benno: Wollen Sie sich das mit dem „Spinner“ nicht einmal überlegen?

Alex: Was soll das überhaupt?

Benno: Ich bin Theaterressigeur und suche für das Stück „der größte Spinner aller Zeiten“ noch die Besetzung für die Hauptrolle.

Alex: Jetzt wird's hell. Aber für sowas habe ich jetzt keinen Kopf. Habe außerdem noch nie auf einer Bühne gestanden.

Benno: Ich bringe Ihnen alles bei. Ihre Gesangsparts müßten wir allerdings etwa einschränken.

Alex: (*greift sich an den Kopf*) Stell ich mich aber auch da her und singe.

Benno: Waren Sie wirklich im Gefängnis?

Alex: Meinen Sie ich erfinde solche Geschichten, weil man dann leichter einen Job findet?

Benno: Natürlich nicht, Verzeihung.

Alex: Schon gut! Aber Sie, das war eben haarscharf. Wenn dieser Schloch nicht dazugekommen wäre, hätten Sie jetzt ein dickes Veilchen. Ich bin wirklich kein gewalttätiger Mensch, aber das war knapp.

Benno: Mir sitzt der Schreck noch in den Gliedern. Kommen Sie, ich lade Sie auf ein kühles Helles in den Biergarten ein. Dabei kann ich Ihnen theatermäßig alles in Ruhe erläutern.

Alex: Gut gemeint, aber ich muß jetzt zu dieser Frau.....Frau.....(*zieht einen Zettel aus der Tasche*) Frau Zwerchner. Wegen der Arbeit.

Benno: Das sind zwei Frauen. Auch das kann ich Ihnen erklären. Ich werde bei den Hausbesitzerinnen ein gutes Wort für Sie einlegen.

Alex: Okay. (*im Gehen zu Benno*) Mann, Mann! Wenn ich zugehauen hätte. Da könnten Sie jetzt Ihr Bier aus der Schnabeltasse saufen. (*beide ab*)

4. Szene

Sylvia: (*mit Frau Birschisky untergehakt*) So Frau Birschisky, schön langsam.

Fr. Birschisky: Was?

Sylvia: (*laut beim Gehen*) Vorsichtig!

Fr. Birschisky: Sehen tu ich noch ganz gut, nur mit dem Hören haperts.

Sylvia: (*blickt sich um*) Wo ist denn mein Mann?

Fr. Birschisky: Ich hätte mir noch ein Brot machen sollen, für unterwegs.

Sylvia: Wir fahren doch nur fünf Minuten.

Fr. Birschisky: Als mein Mann noch gelebt hat, haben wir uns vor jeder Autofahrt ein paar Brote zurecht gemacht.

Sylvia: Ja, Frau Birschisky. (*beide ab*)

5. Szene

Ferdinand: (*von rechts. Sehr gepflegt und elegant, schaut sich um*) Mein Güte. Fast alles noch wie früher hier. Sogar die Bank steht noch am selben Platz. (*man hört Arthur schimpfen. Ferdinand versteckt sich etwas*)

Margot geht zu ihrem Briefkasten. Gefolgt vom wütenden Arthur.

Arthur: (*der den Abstreifer wieder unter dem Arm hat*) Das ist kein Fair-Play Frau Zwerchner.

Margot: Post ist heute spät dran.

Arthur: Sie können nicht heute so sagen und morgen so und gestern wieder ganz anders.

Margot: Seien Sie ruhig, Arthur. Sie haben mehrmals gekündigt. Nun entspreche ich Ihrem Wunsch.

Arthur: Mündlich, nur mündlich Frau Zwerchner. Das gilt gar nicht.

Margot: Wir haben keinen Arbeitsvertrag miteinander.

Arthur: Konnten Sie sich nicht immer auf mich verlassen?

Margot: Doch, aber.....wieso schleppen Sie eigentlich schon wieder diesen Schuhabstreifer durch die Gegend?

Arthur: Weil ich immer noch nicht herausgekriegt habe, wer ihn da hin gelegt hat. Alle im Haus streiten es ab.

Margot: Dann legen Sie ihn wieder zurück und kümmern sich um wichtigere Dinge! Das Geländer an der Kellertreppe müßte wieder einmal gestrichen werden.

Arthur: Ich bin also weiterhin Hausmeister?

Margot: Sagen wir mal, bis auf weiteres.

Arthur: Ihre Schwester müßte einem neuen Hausmeister ja auch zustimmen.

Margot: Unsinn!!

Arthur: *(schnell ablenkend, listig)* Ihrer lieben Schwester gefiel die bunte Fußmatte übrigens auch sehr gut.

Margot: *(stutzt, schielt zur Fußmatte)* So so! Aha! Dann nehmen Sie das alberne Ding und werfen es in den Müll und besorgen Sie etwas anständiges.

Arthur: Wird gemacht.

Margot: *(zeigt auf das Gerüst)* Haben die Maler etwas von sich hören lassen?

Arthur: Bis jetzt nicht.

Margot: Dann rufen Sie da nochmal an, was los ist. *(zeigt nochmals zur Fußmatte)* Das ist ja wirklich ein selten-häßliches Ding. Sehen Sie bloß zu, daß es wegkommt.

Arthur: *(nickt, grinst im Gehen)* Ach....nochwas.....

Margot: *(genervt)* Ja?

Arthur: Was halten Sie eigentlich von der geplanten Grillfeier?

Margot: Also ich finde....*(stockt)*....was meint denn diese.....Sie wissen schon.... zu der Sache?

Arthur: *(wieder listig)* Ist total begeistert. Schon unterwegs um Fressalien zu besorgen.

Margot: Dann soll sie mal aufpassen, daß sie auf denen nicht sitzen bleibit, was? Der gebe ich eine Party.

Arthur: *(eifrig)* Wollen wir Knallfrösche im Grill verstecken?

Margot: Da fällt mir etwas besseres ein.

Arthur: *(reibt sich die Hände und lacht)* Ich rufe bei den Malern an. *(ab)*

Margot: Tun Sie das! *(bleibt in der Tür stehen und schaut nach dem Wetter)*

6. Szene

Ferdinand: *(hat sich angepirscht, bleibt aber etwas entfernt von Margot stehen. Vorsichtig mit sanfter Stimme)* Hallo Margot!

Margot: *(fährt herum, vom Donner gerührt)* Bitte? Ferdinand? Ferdinand!

Ferdinand geht vorsichtig zu Margot, nimmt ihre Hand und gibt ihr einen formvollendeten Handkuß.

Margot: Ferdinand, ich weiß gar nicht was ich....

Ferdinand: Du hast freie Auswahl. Schrei mich an, ohrfeige mich, mach mir Vorwürfe...oder ...*(zeigt zur Bank)*....laß uns reden.

Margot: *(setzt sich, Ferdinand ebenfalls)* Vorwürfe? Weswegen?

Ferdinand: Ich bin damals einfach abgehauen.

Margot: Du hattest triftige Gründe. Du hast sie geschildert in deinem Abschiedsbrief.

Ferdinand: Ich hätte es Dir....euch....persönlich sagen müssen.

Margot: Es gab nichts mehr zu sagen.

Ferdinand: Du bist mir nicht böse?

Margot: Du hast das für Dich einzig richtige getan.

Ferdinand: Ja eben! Für mich! Aber Du? Ihr? Waswie.....

Margot: Wie es weiterging? Ach weißt Du, eigentlich ganz normal.

Ferdinand: Du bist bestimmt schon lange glücklich verheiratet? Stimmt's?

Margot: Das nicht...aber sonst...

Ferdinand: Und Brigitte?

Margot: (*kühl*) Auch nicht! Aber laß uns bitte nicht über diese Person reden.

Ferdinand: Sie lebt in einer anderen Stadt?

Margot: Nein! Hier in diesem Haus hat sie sich aus schierer Bosheit eingenistet und denkt nicht daran, mir aus den Augen zu gehn.

Ferdinand: Ihr lebt im Streit? Wegen damals?

Margot: Früher oder später hätte es sowieso gekracht zwischen uns. Wir sind einfach zu verschieden.

Ferdinand: Das fand ich ganz und gar nicht. Das war doch das Problem. Ihr wart euch unwahrscheinlich ähnlich. Es hört sich für mich selbst immer noch unglaublich an, aber ich hab euch tatsächlich beide gleich geliebt. Eine Entscheidung für eine von Euch beiden war undenkbar. Deine Schwester....

Margot: Bitte Ferdinand!

Ferdinand: Ich muß auch mit ihr reden, Margot, ich muß!

Margot: Später irgendwann. Laß uns ins Haus gehen. (*steht auf*) Ich koche uns einen Kaffee.

Ferdinand: (*bietet ihr galant seinen Arm an*) Margot, du weißt gar nicht, welch ein Felsbrocken mir vom Herzen fällt. (*beide ins Haus*)

7. Szene

Benno: (*mit Alex*) Das Wichtigste für den Anfang ist die Sprache. Laut und deutlich sprechen. Mimik, Gestik und so weiter, das kommt alles später. Ich habe eigene Sprachübungen entwickelt, die es dir ermöglichen werden, dich bühnenwirksam zu artikulieren.

Alex: So?

Benno: (*hält Alex an der Schulter, schaut ihm tief in die Augen*) Sprich mir einmal folgenden Satz nach. (*sehr langsam und deutlich sprechend*) „Ein Vogel der Schuppen hat, ist ein Fisch“
Franzi mit Postwägelchen lauscht.

Benno: (*widerholt*) „Ein Vogel der Schuppen hat, ist ein Fisch“

Alex: Sowas sag ich nicht.

Franzi: (*mischt sich ein*) Sag doch: „Schauspieler haben manchmal Schuppen, aber immer einen Vogel!“

Benno: Halten Sie sich da raus.

Alex: (*auf Franzi zeigend*) Logischer war ihr Satz schon.

Benno: Ich bitte dich. Kunst hat doch nichts mit Logik zu tun. Im Gegenteil. Logik ist der Feind der Kunst. Logik braucht man bei der Mathematik oder in der Politik.

Franzi: Unser Bundeskanzler könnte ich mir gut als Mephisto vorstellen.

Alex: Wer essen das?

Franzi: Unser Bundeskanzler?

Alex: Nein, der andere.

Benno: Du kennst Goethe nicht?

Alex: Langsam. Schon der zweite Unbekannte.

Benno: Hast Du in der Schule nie den „Faust“ durchgenommen?

Alex: Das war jetzt aber verkehrt. Es heißt „die Faust“!

Benno: Na ja. Theatergeschichte hat auch Zeit. Wir müssen erst das Sprechen richtig üben.

Alex: Ich habe noch nicht gesagt, daß ich mitspiele. Erst will ich das Stück lesen.

Benno: Gib mir noch ein paar Stunden und ich werde die Leidenschaft für das Theater in dir wecken.

Alex: Du wolltest mit mir zu den Hausbesitzerinnen gehen.

Benno: Ja, ja!

Franzi: *(hat inzwischen die Post verteilt. Hält einen Brief hoch)* Einer für Sie, Herr Grünkorn. Wollen Sie ihn haben, oder soll ich ihn einwerfen?

Benno: *(mäßig interessiert)* Von wem ist er denn?

Franzi: *(dreht den Umschlag um)* SDR!

Benno: *(zuckt zusammen)* SDR? Süddeutscher Rundfunk! Alex! Das Fernsehen ist auf mich aufmerksam geworden. Ich habe es gewußt. *(eilt zu Franzi)* Eines Tages....*(reißt den Brief hastig auf und liest)*

Franzi: Und? Ist er vom Fernsehen?

Benno: Leider..... nicht!

Alex: Von wem dann?

Benno: Es ist ein Spendenauf Ruf! Vom Verein „Schützt die Ruinen“ Überweisungsformular liegt bei.

Franzi: Mach dir nichts draus. Irgendwann klappts noch. Bei dem Talent. *(zu Alex)* Hat er dir schon mal den Hühnermörder vorgemacht?

Alex: Was?

Franzi: Den Hühnermörder. Komm Grünkorn, zeig ihm mal cden Hühnermörder.

Benno: Ich bin jetzt nicht im Stimmung.

Franzi: Ach komm! *(zu Alex)* Den hat er echt drauf.

Benno macht etwas widerwillig seine Mördergrimasse.

Alex: *(schlapp)* Das möchte ich auch können.

Franzi: Der wird jedesmal besser.

Benno: *(zu Alex)* Bringe ich dir alles bei, wenn du willst.

Alex: Als ich heute morgen aus dem Bett gestiegen bin, hätte ich nie gedacht, daß ich heut noch so viele nützliche Sachen beigebracht bekomme. Allein schon der Vogel mit den Schuppen.....

Brigitte: *(von links, vollbepackt)* Das trifft sich gut. Alle Mann zu meinem Auto. gibt noch eine Menge anzuschleppen für die Party. Bier, Wein.....

Franzi: Das ist ein Fall für mich! *(ab)*

8. Szene

Brigitte: *(Franzi nachrufend)* Auf dem Beifahrersitz liegen die Brötchen. *(zu Benno und Alex)* Brauchen wir nur noch den Grill und Holzkohle.

Benno: Haben wir im Keller.

Arthur: *(aus dem Haus, hat den letzten Satz gehört)* Was ist im Keller? Haben Sie wieder Ihr Fenster offen gelassen, daß die Ratten und Mäuse schön hereinspazieren können?

Brigitte: Bei uns gibt es keine Ratten und Mäuse.

Arthur: Noch nicht! Aber wenn manche Mieter laufend ihr Kellerfenster offen stehen lassen, dann....dann muß ich unbedingt einen Zettel an das Schwarze Brett hängen.

Brigitte: *(zu sich)* Nicht schon wieder!

Arthur: Aber halt. Erst mal ganz was anderes. *(zu Alex)* Du da! Du suchst doch einen Job, oder?

Alex: Ja, warum?

Arthur: *(zeigt zum Gerüst)* Kannst du eine Fassade anstreichen?

Alex: Aber locker!

Arthur: *(zu Brigitte)* Der Maler, der uns zugeteilt war, hat sich einen Arm gebrochen. Ersatz kann die Firma nicht schicken. Urlaubszeit und so weiter. *(zeigt auf Alex)* Nehmen wir den, Frau Zwerchner?

Alex: Sie sind Frau Zwerchner? Dann muß ich Sie.....

Arthur: Ruhe! Du wolltest einen Job. Jetzt hast du einen, Punkt.

Alex: Aber....

Arthur: *(eifrig)* Wir zahlen gut, und bar auf die Kralle. Stimmts Frau Zwerchner?

Brigitte: Das geht mir eigentlich etwas schnell.

Arthur: Beim Bund mußte auch immer schnell entschieden werden. Im Manöver zum Beispiel. Und ich habe immer richtig gelegen. Aber bitte, wenn meine Meinung mal wieder angezweifelt wird....

Benno: Seien Sie doch nicht gleich wieder eingeschnappt.

Arthur: Ich rackere mich hier ab und....

Brigitte: So anstrengend wie Sie immer tun, ist Ihr Posten hier nun auch wieder nicht.

Arthur: *(hitzig)* Ja zum Donnerkiesel...an....an mir.....an mir hängt doch alles.

Brigitte sagt nichts, mustert Arthur nur kurz und lächelt süffisant.

Arthur: Das reicht. Ich kündige!

Alex: *(eifrig)* Ja?

Arthur: *(erschrocken)* Nein! *(nimmt sich zusammen)* Nehmen wir ihn nun als Maler? Oder soll das Gerüst acht Wochen umsonst herum stehen?

Brigitte: In Gottes Namen, ja, wir nehmen ihn!

Arthur: Dreißig die Stunde?

Alex: Fünfunddreißig!

Arthur: Zweiunddreißigfünfzig? Hm?

Alex: Hm!

Arthur: *(zu Brigitte)* Hm?

Brigitte: Hm!

Arthur: Komm mit. Ich zeige dir, wo die Sachen stehen.

Brigitte: Heute braucht ihr aber nicht mehr anzufangen. Heute wird gefeiert.

Arthur: Gegrillt?

Benno: Ich hole den Grill. *(zu Alex)* Daß du das hier streichst, das trifft sich natürlich gut. Haben wir viel Zeit zum proben. *(ab)*

Arthur: Auf geht's. Ich habe meine Zeit nicht gestohlen.

Alex: *(im Gehen)* Wieso streichen Sie eigentlich nicht selbst?

Arthur: Weil ich als Hausmeister angestellt bin und nicht als Maler. *(beide ab)*

9. Szene

Franzi: *(mit Bierkiste etc bepackt, keucht)* Puh! *(setzt ab)* Den Rest hole ich gleich.

Brigitte: Haben sich die Herren der Schöpfung mal wieder sauber gedrückt, was?

Franzi: Kennt man ja.

Brigitte: Ja,ja. *(auf die Bierkiste blickend)* Aber....da fehlt ja eine.

Franzi: Tatsächlich. Wo haben Sie das Bier denn gekauft?

Brigitte: Getränkemarkt Schlucker.

Franzi: Die beschießen gerne, die sind bekannt dafür.

Brigitte: *(überlegt)* Ich bin mir aber ganz sicher, als ich die Kiste in den Wagen geladen habe, da waren noch alle da.

Franzi: Ich habe bei denen einmal drei Kisten Bier gekauft. Da stand drauf „mindestens haltbar bis Ende November“ und wissen Sie was? Gehalten haben sie nur bis Anfang August. HaHaHa.

Brigitte: Franzi, Franzi, Sie sind mir eine Marke. *(ab ins Haus)*

Franzi: *(wartet bis sie weg ist. Holt sich noch zwei Flaschen aus der Kiste und steckt sie in ihre Posttasche)* Die kluge Frau sorgt vor. Wer weiß, ob noch was da ist, bis ich von meiner Tour zurückkomme. So! Dann holen wir mal den Rest. *(ab)*

10. Szene

Benno schleppt den Grill und die Kohle an. Stellt beides ab und macht sich daran zu schaffen.

Sylvia: *(mit Frau Birschisky)* Oh, Frau Birschisky, ich glaube es geht schon los.

Fr. Birschisky: Nein nein. Ich schaffs schon noch.

Sylvia: *(zu Benno)* Alles klar für die Fete?

Benno: Ja, ich werfe den Grill schon mal an. Dauert ja doch eine Weile, bis er richtig heiß ist.

Sylvia: Brauchen wir noch etwas?

Benno: Ein paar Stühle noch.

Sylvia: Ich bringe Frau Birschisky rein, dann komme ich dir helfen. *(beide ab)*

Franzi: *(mit weiterer Kiste)* Na klappt's Herr Oberlehrer?

Benno: Natürlich.

Franzi: Bin ich nun eigentlich auch eingeladen?

Benno: Kommen Sie ruhig.

Franzi: Alles Roger! Dann bis nachher! *(im Gehen)* Übrigens...richten Sie Zwerchner, der Jüngeren noch aus, daß man sie mit dem Kirschwasser auch hereingelegt hat. Die Flasche ist nicht nicht ganz wohlgefühlt,...äh....vollgefüllt! *(mit Postwagen ab)*

11. Szene

Margot: *(mit kleinem Tisch)* Den stellen wir dazu. Dann haben alle Platz. Wieviele sind wir eigentlich?

Benno: Sie, Ihre Schwester, meine Frau, ich, Herr Schloch, Frau Birschisky, Frau Franzi undach ja, und Alex.

Margot: Wer ist Alex?

Benno: Der Anstreicher.

Margot: Aha. Einen haben Sie noch vergessen.

Benno: *(der inzwischen die ersten Würstchen auf den Grill legt)* Wen denn?

Margot: Ich habe noch einen..... sagen wir mal....Überraschungsgast eingeladen.

Benno: Überraschungen machen sich immer gut auf einer Party.

Margot: Und ob!

Benno: Trommeln Sie mal alle zusammen. Ich habe die ersten Würste auf dem Grill.

Margot: Mach ich. Jener Person, die neben mir wohnt, muß aber jemand anders bescheid geben. *(ab)*

Sylvia: *(kommt mit Frau Birschisky zurück)* Setzen Sie sich hier in die Mitte, Frau Birschisky. Dann kriegen Sie mehr mit.

Frau Birschisky setzt sich ächzend.

Benno: *(zu Sylvia)* Sagst du der Brigitte Zwerchner, daß es losgeht? Und vergiß die Stühle nicht.

Sylvia: Okay! *(ab)*

Arthur: *(mit Besen. Fegt um Benno herum)* Schon der erste Dreck!

Benno: Ich sehe nichts.

Arthur: Ihr seht nie den Dreck.

Benno: Wo ist Alex?

Arthur: Den habe ich mit Arbeit eingedeckt.